

Jagd | Die Delegierten des Kantonalen Walliser Jägerverbandes unterstrichen den ethischen Kodex

Jäger wehren sich nicht gegen das Schiessobligatorium

WALLIS | Einstimmig und ohne Enthaltung haben die Delegierten des Kantonalen Walliser Jägerverbandes der Einführung eines obligatorischen Schiessstests zugestimmt.

Die DV des Kantonalen Walliser Jägerverbandes (KWJV) fand am vergangenen Samstag in Contthey statt. Nach dem Rücktritt des bisherigen Präsidenten des Oberwalliser Jägerverbandes, Daniel F. Lauber, musste dessen Nachfolger Markus Truffer von der Delegiertenversammlung des Kantonalen Verbandes bestätigt werden. Truffer meisterte die Wahl mit Bravour und wurde einstimmig bestätigt.

Jäger stellen sich hinter das Obligatorium

Die wichtigste Neuerung für die Walliser Jäger ist der obligatorische Schiessstest, der ab diesem Sommer eingeführt wird. «Die Jägerinnen und Jäger sind seit Langem von der Notwendigkeit eines regelmässigen und sicheren Schiesstrainings überzeugt. Die Benutzung unserer Schiessstände zeugt davon. Genauso wie ein Sportler seinen Körper fit hält und sich auf die zu erfüllenden Anforderungen vorbereitet, pflegt der Jäger seine Waffe und seine Sicherheit im Umgang mit ihr», teilte Präsident Patrick Lavanchy mit. Der Präsident sprach den Delegierten damit aus dem Herzen. Denn die Abstimmung über den Schiessstest wurde ohne eine Enthaltung und ohne eine einzige Gegenstimme einstimmig angenommen.

Keine leere Worthülse

Bevor ein Walliser Jäger sein Jagdpatent lösen kann, muss er

nun künftig alle fünf Jahre zu einem Schiessstest in einem der homologierten Schiessstände. Wer die Hochjagd lösen will, muss mit der Büchse schießen, wer auf die Niederjagd will, muss sein Training mit der Flinte absolvieren. Und wer beide Jagden absolvieren will, muss selbstverständlich mit beiden Jagdwaffen trainieren. Präsident Lavanchy begrüsst die offene Haltung der Walliser Jäger: «Damit haben Sie Ihre Glaubwürdigkeit untermauert. Ich zitiere Aldo Leopold, den amerikanischen Naturschützer: «Die freiwillige Zustimmung an einen ethischen Kodex macht den Jäger und den Respekt vor sich selbst grösser, jegliche Missachtung dieses Kodex wird ihn sittlich verderben und herabwürdigen.» Dieser Auffassung sind Sie nun gefolgt und haben damit bewiesen, dass für Sie das waidgerechte Jagen keine leere Worthülse ist.»

Der Bruch zwischen Stadt und Land

Der vom Bund unterstützten Bildung von Wolfsrudeln sehen die Waidmänner mit Skepsis entgegen. Staatsrat Jacques Melly teilt diese Skepsis und zog einen Vergleich mit der Zweitwohnungsinitiative: «Beide Themen betreffen vor allem die Bergregionen. Die Sicht der Städter und der Bergbewohner auf diese Dinge könnte unterschiedlicher nicht sein. Wie viele jener Städter, welche die Zweitwohnungsinitiative unterstützt haben und auch die Rückkehr des Wolfes begrüßen, schmecken noch den Duft der Lärchenwälder oder haben die Chance, selbst gepflückte Pilze zu geniessen? Diese Leute sind von der Natur entwurzelt. Doch aufgepasst: Wenn die Grossraubwild-Befürworter ei-

nes Tages Hunderte von Wölfen und Luchsen in den Schweizer Alpen fördern und eine hypothetische Anti-Jagd-Initiative lancieren, wird es schwierig, diese erfolgreich zu bekämpfen.» Aus diesem Grund sei es umso wichtiger, dass die Jäger Ordnung in ihre Reihen brächten und schlechtes Verhalten, das für Negativschlagzeilen sorgt, künftig vermeiden. Ins gleiche Horn blies Patrick Lavanchy: «Eine solche Jagd, wie sie wir betreiben, in der die Tradition vom Grossvater an den Enkel weitergegeben wird, ist in vielen Kantonen der Schweiz gar nicht mehr möglich. Weil wir Walliser unsere wilde Natur fördern und diese durch die Jagd auch nutzen, heisst es von den Jagdgegnern, wir seien selber Wilde. Wir müssen unsere Walliser Eigenart verteidigen, in dem wir die Jagd in gegenseitigem Respekt und in Respekt vor der Natur betreiben.»

Schönster Hirsch, schönster Rehbock

Auf diesen Respekt vor der Natur zielte auch ein Antrag der Diana Hérens, der die Schaffung eines Fonds verlangte, damit eine Kommunikationskampagne lanciert werden kann, die auf die Problematik der Wildstörung durch Freizeitaktivitäten im Winter aufmerksam macht. Dem Antrag wurde einstimmig zugestimmt.

An der DV werden stets auch die besten Trophäen aus der ganzen Westschweiz ausgestellt und prämiert. Das Oberwallis konnte sich gleich über die beiden ersten Plätze beim Hirsch und Rehbock freuen. Die prächtigste Hirschtrophäe war jene von Konrad Wenger, der schönste Rehbock wurde von Marie-Louise Kluser erlegt. **wk**



Verteidigen. Um sich gegen Anfeindungen der Jagdgegner zu wappnen, ist eine tadellose Ausübung der Jagd gefordert (v. links): Peter Scheibler (Chef der Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere), Patrick Lavanchy (Präsident Kantonalen Walliser Jägerverband), Staatsrat Jacques Melly und Adrian Zumstein (Vorstandsmitglied Diana Schweiz).



Straht. Der von Marie-Louise Kluser erlegte Rehbock wurde als die prächtigste Reh-Trophäe der ganzen Westschweiz prämiert.

FOTOS WB

ANZEIGE

Ihr Energieversorger

Mit LED wird Ihr Energieverbrauch ganz klein.

Bis zu 35.- Rabatt auf ausgewählte LED-Spotlampen

Viel Licht bedeutet nicht, viel zu bezahlen. Im Gegenteil: Mit einer energieeffizienten LED-Beleuchtung senken Sie zuhause den Energieverbrauch und damit Ihre Stromkosten – ohne Qualitätsverlust! Jetzt bestellen unter www.1to1energy.ch/LEDaktion

Aktion gilt nur im 1to1 energy Versorgungsgebiet, solange Vorrat. Unterstützt durch das Förderprogramm ProKilowatt unter der Leitung des Bundesamts für Energie. 1to1 energy ist die gemeinsame Strommarke von rund 140 Energieversorgern aus 15 Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein. Info: www.1to1energy.ch

1to1 energy

Ihr Strom